



Mentoring aus der Sicht der Mentorinnen und Mentoren

Exposé zur Bachelorarbeit von Charlotte Lange

Die soziale Position des/der Einzelnen in der deutschen Gesellschaft wirkt sich auf zentrale Bereiche des Lebens wie etwa das Einkommen, die Gesundheit, die Lebenserwartung sowie die gesellschaftliche und politische Teilhabe aus. Auf den sozialen Status hat die individuelle Anstrengung im Erwachsenenalter dabei aber nur eine begrenzte Wirkung – viel bedeutsamer sind die familienbedingten Startchancen von Kindern und Jugendlichen. Obwohl das deutsche Schulsystem Chancengleichheit verspricht, können Kinder, die in nachteiligen Klassenpositionen aufwachsen, von ihren Eltern selten genauso viele Ressourcen erwarten, wie es Kinder aus vorteilhaften Klassenpositionen tun. Dadurch können viele Kinder ihrer Klassenposition nicht entkommen und finden sich später in einer ähnlich benachteiligten Lage wieder (Pollak, 2018). Insbesondere die ersten acht Lebensjahre sind in vielen Entwicklungsbereichen entscheidend und Defizite, die in diesen frühen Entwicklungs- und Lernphasen durch äußere Umstände entstehen, lassen sich später nicht mehr ausgleichen (Gansen, 2009).

Um den Teufelskreis sozialer Benachteiligung zu unterbrechen, ist daher eine besonders frühe Förderung unterprivilegierter Kinder angeraten. Diesen Ansatz teilen auch verschiedene Mentoringprogramme, deren Methoden sich speziell auf die Unterstützung von benachteiligten Kindern in jüngeren Jahren fokussieren.

Mentoring kann definiert werden als „[...]eine zeitlich relativ stabile dyadische Beziehung zwischen einem erfahrenen Mentor und seinem weniger erfahrenen Mentee“ (Ziegler, 2009), bei der den

Mentees Beratung, Unterstützung und/oder Förderung geboten werden (Stewart & Openshaw, 2014). Da sich Mentoring als Interventions- und Präventionsstrategie bei der Entwicklung Minderjähriger bewähren konnte (DuBois et al., 2011), kann es als ein sinnvoller Ansatz zur Bekämpfung der Chancenungleichheit bei Kindern aus verschiedenen gesellschaftlichen Hintergründen betrachtet werden (Colley, 2003).

Die Effektivität und der Erfolg einer Mentoring- Beziehung hängen dabei zum einen von der Dauer der Beziehung ab, aber auch sehr stark von den Eigenschaften, der Motivation und den Fähigkeiten der Mentor*innen (Herrera et al., 2013, Spencer, 2007). Um die meist ehrenamtlich und nebenberuflich arbeitenden Mentor*innen an Organisationen zu binden und damit langfristig eine engagierte Versorgung der Mentees zu gewährleisten, ist eine Betrachtung des Mentorings aus Sicht der Mentor*innen wichtig. Diese Perspektive soll in dieser Bachelorarbeit eingenommen werden und dabei helfen, die Anforderungen an Mentor*innen, ihre Rekrutierung, Ausbildung und Begleitung, aber auch die Erträge, die Mentor*innen selbst vom Mentoring erwarten können, nachzuvollziehen.

Literatur

Colley, H. (2003). *Mentoring for Social Inclusion, a critical approach to nurturing Mentoring relationships*, London: Routledge Falmer

DuBois, D. L., Portillo, N., Rhodes, J. E., Silverthorn, N., & Valentine, J. C. (2011). How Effective Are Mentoring Programs for Youth? A Systematic Assessment of the Evidence. *Psychological Science in the Public Interest*, 12(2). <https://doi.org/10.1177/1529100611414806>

Gansen, P. (2009). Chancenungleichheit von Anfang an. In: Buschkühle CP, Duncker L., Oswald V. (eds) *Bildung zwischen Standardisierung und Heterogenität*. VS Verlag für Sozialwissenschaften

- Herrera, C., DuBois, D.L., & Grossman, J.B. (2013). The role of risk: Mentoring experiences and outcomes for youth with varying risk profiles. New York, NY: A public/private ventures project published by MDRC
- Pollak, R. (2018). Soziale Mobilität. In Statistisches Bundesamt & Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Hrsg.), Datenreport 2018: Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. *Science in the Public Interest*, 12(2), 262-271. <https://doi.org/10.1177/1529100611414806>
- Spencer, R. (2007). "It's not what I expected": A qualitative study of youth mentoring relationship failures. *Journal of Adolescent Research*, 22, 331-354.
- Stewart, C., & Openshaw, L. (2014). Youth Mentoring: What Is It and What Do We Know? *Journal of Evidence-Based Social Work*, 11, 328-336.
<https://doi.org/10.1080/10911359.2014.897102>
- Ziegler, A. (2009). Mentoring: Konzeptuelle Grundlage und Wirksamkeitsanalysen. In Stoeger, H., Ziegler, A., Schimke, D. (Hrsg.), *Mentoring: Theoretische Hintergründe, empirische Befunde und praktische Anwendungen*. Lengerich: Pabst.